

# Kloster Trub, Grabung 1976/77

Autor(en): **Schweizer, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist**

Band (Jahr): **3 (1980)**

Heft 2: **Kanton Bern**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-2543>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Kloster Trub, Grabung 1976/77

Jürg Schweizer

Anders als in Rüeggisberg oder Frau-  
brunnen wurde nach der Reformation  
die Klosterkirche in Trub nicht profa-  
niert oder abgebrochen, sondern in  
Etappen zur heutigen Pfarrkirche um-  
gestaltet. Das südlich der Kirche ste-

hende bäuerliche Wohnhaus heisst  
von alters das »Kloster« und enthält  
starke gemauerte Teile, die zweifellos  
ins Spätmittelalter zurückgehen. Diese  
Ausgangssituation zwang dazu, anläs-  
slich der Gesamtrestaurierung der Kir-

che 1976–77 mit Bodenheizungseinbau  
Grabungen vorzusehen. Die gemach-  
ten Befunde geben Aufschluss über die  
Klosteranlage, harren aber noch der  
detaillierten Auswertung<sup>1</sup>.

## Geschichte

Der Freie Thüring »von der Burg Lüt-  
zelflüh« gründete um 1125 das Benedik-  
tinerkloster Trub. Um 1130 löste König  
Lothar auf Bitte des Stifters die beste-  
hende Abhängigkeit von der Abtei St.  
Blasien im Schwarzwald und erteilte  
die gewünschten Freiheiten. Das Klo-  
ster erhielt wohl bereits im 12. Jahr-  
hundert beträchtlichen Grundbesitz und  
konnte ihn namentlich im 13. Jahr-  
hundert mehren und um zahlreiche Rechte  
erweitern. Dem Konvent unterstellt  
war das Frauenkloster Rüegsau und  
die Propstei Wangen a. d. A. Die Bezie-  
hungen zur Stadt Bern gestalteten sich  
seit dem späten 13. Jahrhundert immer  
enger; sie führten zur Oberaufsicht  
über den Konvent, der im 15. Jahr-  
hundert unfähig war, sich und seinen Besitz  
ordentlich zu verwalten. Säkularisation  
1528. Der reiche Besitz wurde der  
Landvogtei Trachselwald zur Verwal-  
tung zugewiesen.

## Baugeschichte

Die Grabungen belegen einen zügigen  
Bau von Kirche und Kloster nach der  
Gründung um 1125. In ihrem Grundbe-  
stand scheint die Anlage nicht mehr  
verändert worden zu sein, doch kam es,  
vielleicht im 13. Jahrhundert, der grös-  
sten Blütezeit des Klosters, zu einer ein-

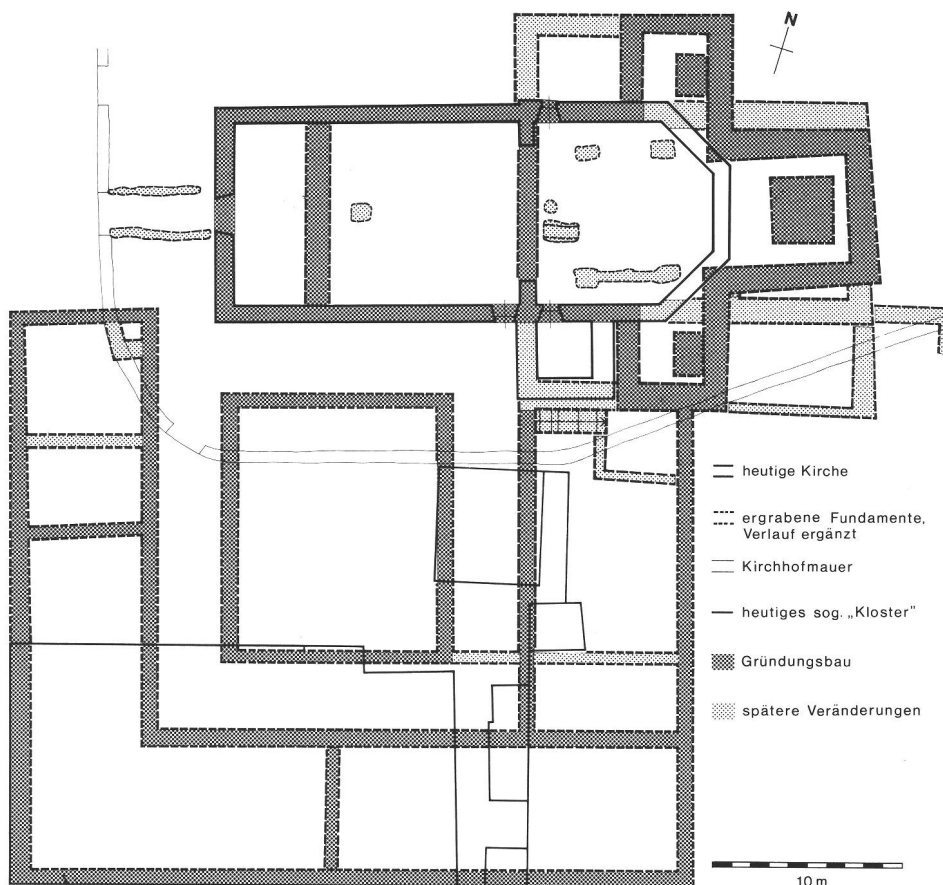


Abb. 1  
Trub, Kloster. Schematischer ergänzter Fundamentplan. Zeichnung ADB.  
Abbaye de Trub. Plan schématique des fondations complété.  
Abbazia di Trub. Pianta schematica delle fondazioni completata.

schneidenden Umgestaltung der Ostpartie der Kirche. Verschiedene interne Umbauten der Konventgebäude sind nachgewiesen. Die Brände 1413 und 1501 zwangen zu Wiederherstellungsarbeiten an Kirche und Kloster.

Nach der Reformation verschwanden Ost- und Westflügel der Konventgebäude, der privatisierte Südflügel wurde zum bäuerlichen Wohnhaus umgebaut. 1641–42 brach der Prismeller Ulrich Isenmann die für eine Pfarrkirche viel zu grosse Choranlage ab und errichtete den heutigen nachgotischen Polygonalchor, gleichzeitig führte er die offenbar auffällige Südwand und zwei Drittel der Westwand des Schiffs am alten Standort neu auf. Turmbau 1645. 1925 Gesamtrenovation und Raubgrabung, 1976/77 Gesamtrestaurierung, Bauuntersuchung und Grabung.

### Lage

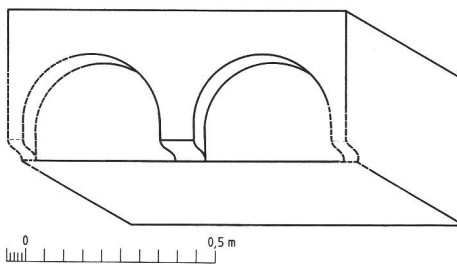
Das Kloster liegt im Oberemmental, in »benediktinischer Abgeschiedenheit«, etwa 3,5 km tief im Trubtal an der Abzweigung des Säldenbachs. Die Lage auf der sonnenexponierten, sanft geneigten hochwassersicheren Ebene ist geschickt gewählt. Einer der Gründungszwecke ist aus der Lage klar ersichtlich: Urbarisierung des stark verzweigten und bewaldeten Trubtales, das sich im Besitz des Stifters befand.

### Bestand und Befund

Das Kloster (Abb. 1) bildete eine quadratähnliche Vierflügel-Anlage von ungefähr 45 m Seitenlänge um den kleinen offenen Kreuzgarten von 10 auf 12,5 m. Die vier Kreuzgangflügel waren im Lichten 3,2 m weit. Die Klosterkirche im Norden stellt einen geosteten einschiffigen Saal von 35 m Gesamtlänge und 11 m Breite dar, wobei der Raum etwas westlich der Mitte durch eine Chorschranke in die zwei Teile Schiff und Mönchschor-Altarraum geteilt wurde, eine Trennlinie, die 1641 durch die Aufrichtung des neuen Chorbogens am Standort der alten Schranke beibehalten worden ist. Das Schiff gliederte sich in eine 3,5 m tiefe Vorhalle mit darüberliegender Empore und den quadratnahen Laienraum mit Lichtmass von knapp 10 auf 9,5 m. Laienraum und Vorhalle zusammen entsprechen dem heutigen Kirchenschiff, wo-

Abb.2

Bogenfries-Werkstück aus Sandstein, vom Gründungsbau der Kirche: Blendbogen auf geschweiften Konsolen. Lokaler Sandstein, Gesamtlänge 89 cm (Fund A 50).  
*Elément du décor architectural, provenant de la première église (trouvaille A 50).*  
*Parte del decoro architettuale, della prima chiesa (oggetto A 50).*



bei die Nordmauer und ein Drittel der Westmauer des Gründungsbaus bis zum heutigen Kranzgesims erhalten sind.

Östlich der Chorschranke folgte in Schiffsbreite der Mönchschor, ein quadratnaher Raum von 8,5 auf 9 m, anschliessend der um Mauerstärke eingezogene rechteckige Altarraum von 7,5 auf 5,5 m. Der Ostflucht des Mönchschors waren winzige quadratische Kapellen mit 3,2 m Seitenlänge angefügt, die je einen Altar enthielten. Später, wohl im 13. Jahrhundert, brach man die Altarhausflanken ab und versetzte sie um Mauerstärke in die Flucht des Schiffs. Wohl gleichzeitig verlängerte man die Seitenkapellen: Ein geschlossener Rechteckbau mit kreuzförmiger Ostpartie, die zusätzlichen Plätzen im Chorgestühl Raum bot, entstand. Die Befunde in den drei Konventflügeln ermöglichen nur zum Teil, ihre genaue Funktion zu eruieren. Der Ostflügel besitzt 8, die übrigen 6 m Gebäudetiefe.

### Einige Stichworte zur Würdigung

Die wenig sorgfältig gezogenen Fundamentgräben und Fundamente täuschen: Auf dem unregelmässigen Kieselsockel erhob sich ein Quaderbau von sauberem Zuschnitt und klaren Proportionen. Die aufgehenden erhaltenen Teile des Baus zeigen einen (1976 freigelegten) mittleren Sandstein-Sichtquaderverband von hervorragender Qualität, der bernische Molassemauern des Spätmittelalters weit übertrifft. Der Nachweis einer sparsamen Gliederung mit Ecklisenen und friesartigem Rücksprung in der Nähe des

Dachgesims und die reichlich gefundenen formierten Werkstücke, zumeist 1641 ff. wiederverwendetes Material, geben eine ungefähre Vorstellung von der Gliederung des Gründungsbaus. Ein direkter Nachfolgebau Trubs ist in der Kirche des Klosters Rüegsau zu fassen. An Kleinfunden ist namentlich Bau-, Gebrauchs-, Ofen- und figürliche Keramik zu erwähnen.

- <sup>1</sup> Grabung durch den ADB; örtliche Grabungsleitung durch Andreas Erzinger; Begleitung der Arbeiten durch den Berichterstatter. Experte: Prof. H.R. Sennhauser. Bauuntersuchung während der Restaurierung (vor Grabungsbeginn): Inventarisierung der bernischen Kunstdenkmäler (J. Schweizer). Dokumentationsstandorte Grabung, Funde: ADB; Bauuntersuchung, Baugeschichte, Geschichte: Kdm.

### L'abbaye de Trub, fouilles 1976/77

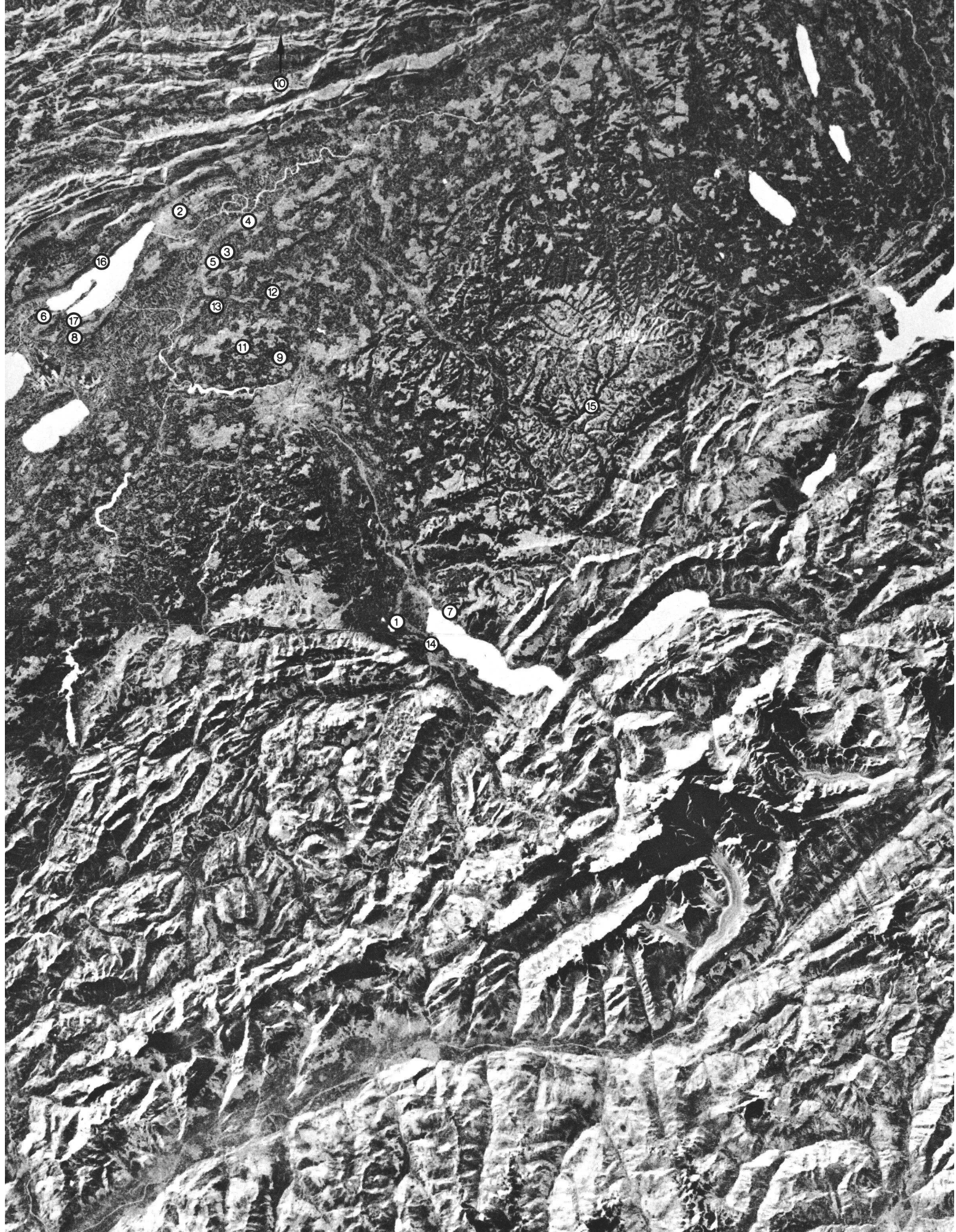
L'abbaye de Trub, située dans le haut Emmental, a été fondée en 1125. Le but de cette fondation était l'aménagement du vallon boisé de la Trub, propriété du fondateur de l'abbaye. Malgré les transformations, agrandissements et incendies subis par le monument, la fouille archéologique a révélé que le bâtiment original avait été bien conçu et soigneusement construit.

L'abbaye a été désaffectée à la Réforme et l'église est devenue église paroissiale. S.S.

### Il convento di Trub, scavi 1976/77

Il convento di Trub nel alto Emmental è stato fondato nel 1125. Lo scopo era di urbanizzare la valle della Trub ricoperta di foreste che apparteneva al fondatore del convento. Malgrado gli ingrandimenti e due incendi, le ricerche archeologiche hanno rivelato che l'edificio originale era ben concepito ed era stato costruito con cura.

Il convento è stato abolito dopo la riforma e la chiesa è diventata allora chiesa parrocchiale.



# Neue archäologische Funde aus dem Kanton Bern

---

## Editorial

Die letzte Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, die im Kanton Bern stattgefunden hat, liegt bereits 15 Jahre zurück. Als Tagungsort war Thun damals Ausgangspunkt für Exkursionen im Raume des unteren Seebeckens und im Simmental. Wenn heuer die Montagesexkursion wiederum in die Region Thun-Spiez führt, so deshalb, weil einerseits neue Erkenntnisse aufgrund von Untersuchungen vorliegen, andererseits die zumindest mit dem Neolithikum einsetzende Besiedlung in einigen Geländeobjekten oder Fundaufschlüssen manifest wird, welche bei früherer Gelegenheit noch nicht entdeckt waren oder aus Zeitgründen nicht besucht werden konnten.

Die Durchführung der diesjährigen Jahresversammlung in Bern fällt zusammen mit dem 10-jährigen Bestehen des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern (ADB). Mit der Genehmigung des Dekretes vom 23. September 1969 legte der Grosse Rat die Grundlagen für die Schaffung der nunmehr der Abteilung Kulturelles der Erziehungsdirektion angegliederten Dienststelle, welche seit 1970 in Ausbau begriffen ist.

Die inzwischen verflossene Zeitspanne verläuft über grosse Strecken kongruent mit einer enormen Bautätigkeit namentlich in den schon sehr früh bewohnten Mittellandzonen. Bauvorhaben aller Art führten zur Aufdeckung mannigfaltigster Hinterlassenschaften, wobei die Unternehmungen der Grossgrabung Twann (neolithische Station 26, 1974-1976) mit anschliessender, heute noch andauernder Auswertung sowie die Vielzahl von Kirchgrabungen eindeutige Schwergewichte bildeten.

Die in diesem Heft vorgelegten Beiträge möchten Teilaspekte aus unserer bisherigen Tätigkeit aufzeigen, und die zu Beginn der Jahresversammlung eröffnete Wanderausstellung sollte dazu beitragen, der interessierten Öffentlichkeit die Aufgaben der Archäologie anhand von Arbeitsbeispielen näher zu bringen.

Wir benützen die Gelegenheit, all denjenigen verbindlich zu danken, die seinerzeit auf verschiedenste Weise die Schaffung des Archäologischen Dienstes unterstützten und ermöglichten. Danken möchten wir aber auch denen, die seither unserer Tätigkeit mit Wohlwollen folgten und sie vielfältig förderten.

Die Teilnehmer an der Jahresversammlung in Bern seien herzlich willkommen geheissen.

## Editorial

Quinze ans se sont écoulés depuis la dernière assemblée de la SSPA sur sol bernois. De Thoune, lieu de la séance, les excursions permirent de visiter la région du bas-lac et le Simmental. Cette année, le retour de l'excursion du lundi dans le secteur Thoune-Spiez se justifie par l'amélioration de nos connaissances résultant des dernières investigations, surtout en ce qui concerne la colonisation du territoire au Néolithique, mise en évidence par divers sites et trouvailles encore inconnus il y a quinze ans, ou non visités alors faute de temps.

Cette assemblée annuelle à Berne coïncide avec la célébration du 10e anniversaire du Service archéologique du canton de Berne (ADB). En adoptant le décret du 23 septembre 1969, le Grand Conseil bernois donna les bases légales nécessaires au développement de ce service, qui, dès 1970, est rattaché à l'Office des Affaires culturelles de la direction de l'instruction publique.

Pendant ce laps de temps, la région du plateau suisse, où l'homme s'est établi très tôt, a été le théâtre d'une intense activité dans le domaine de la construction. La multiplication des chantiers a rendu visible un héritage archéologique riche et varié. Les fouilles étendues entreprises à Douanne (station néolithique 26, 1974-1976), l'élaboration des résultats qui a suivi et se poursuit encore, de même que le grand nombre des fouilles faites dans les églises constituent les éléments centraux de ce tableau d'activité décennale.

Les articles publiés dans ce numéro cherchent à illustrer quelques aspects de nos récentes activités, tout comme l'exposition itinérante présentée à l'occasion de cette assemblée, dans le but de montrer au public intéressé quelles sont les tâches de l'archéologie, par le biais d'exemples pratiques.

Nous saisissons cette occasion pour exprimer notre profonde reconnaissance à tous ceux qui, par des voies diverses, ont soutenu et permis voici 10 ans, la création du Service archéologique. Mais nous aimerions également remercier les personnes qui depuis ont suivi notre activité avec bienveillance et l'ont encouragée de quelque manière.

Enfin, nous souhaitons une cordiale bienvenue aux participants à l'assemblée annuelle de Berne.

- 
- ① Amsoldingen ② Biel, Mett ③ Bütigen ④ Büren ⑤ Buswil bei Büren ⑥ Gals, St. Johannsen ⑦ Hilterfingen  
⑧ Ins, Hasenburg ⑨ Kirchlindach ⑩ Liesberg ⑪ Meikirch ⑫ Rapperswil ⑬ Sedorf ⑭ Spiez, Einigen ⑮ Trub  
⑯ Twann ⑰ Vinzel